

U M G A N G M I T

LGBTQ+

*Ein praktischer Ratgeber
für die Begleitung von
Kindern & Teenagern*

»Du musst deiner Sexualität kein Etikett geben. Viele junge Leute heutzutage haben kein Label für ihre Sexualität und ich finde das so cool... Wenn du an einem Tag etwas Bestimmtes magst, dann magst du es, und wenn du am nächsten Tag etwas anderes magst, dann ist das halt so. Man muss sich nicht selbst in eine Schublade stecken, weil es nicht in Stein gemeißelt ist. Es ist so fließend.«
— **Lily-Rose Depp** (Tochter von Johnny Depp)

NUTZUNGSBEDINGUNGEN

Alle Bestandteile dieses Ratgebers (einschließlich aller Bilder, Texte, Ressourcen und verwandten Produkte) sind Eigentum von Axis (AXIS, PO BOX 63572 COLORADO SPRINGS, CO 80962, USA). Die Rechte an der deutschen Version liegen bei Mr. Jugendarbeit (Mr. Jugendarbeit, Andy Fronius, Hirzbrunnenschanze 88, 4058 Basel, Schweiz) mit freundlicher Genehmigung von Axis. Mr. Jugendarbeit gibt der Person bzw. Organisation, die diese Ressource gekauft hat, die Erlaubnis, ihre Bestandteile ausschließlich für den eigenen Gebrauch herunterzuladen, zu drucken und zu verwenden. Kein Teil dieses Ratgebers darf außerhalb dieser Organisation in irgendeiner Weise kopiert, geteilt, weiterverkauft oder erneut veröffentlicht werden, außer es handelt sich um kurze Zitate oder Rezensionen, sofern diese ausdrücklich auf Axis oder Mr. Jugendarbeit verweisen. Das Reproduzieren dieses Materials oder das Übernehmen in ein neues Werk, das diesen Richtlinien nicht entspricht (einschließlich Blogposts, Podcasts, Videos oder anderer Ressourcen), verstößt gegen das Urheberrecht. Mr. Jugendarbeit ist Teilnehmer am Amazon-Partnerprogramm, einem Affiliate-Werbeprogramm, bei dem wir eine Kommission für Verkäufe auf Amazon.de und damit verbundenen Websites verdienen, die über von uns bereitgestellte Links zustande kommen. Deutsche Version von Daniel Oesterle und Andy Fronius.
Originaltitel: *A Parent's Guide to LGBTQ+ & Your Teen* ©2019 axis.org

Ein paar einleitende Worte zur deutschen Ausgabe

Juli 2021

Dieser Ratgeber wurde von unserer Partnerorganisation **AXIS** verfasst und soll christlichen Eltern Orientierung und praktische Tipps geben. Die deutsche Ausgabe richtet sich neben Erziehenden auch an Mitarbeitende in der christlichen Jugendarbeit. Den familiären Fokus des Originals haben wir beibehalten. Gleichzeitig haben wir den Ratgeber für ein deutschsprachiges Publikum angepasst und sinnvoll ergänzt, wie etwa den Abschnitt zu den Pronomen oder Hinweise auf weiterführende Ressourcen.

Wenn im Text von »der Kirche« die Rede ist, ist damit nicht eine bestimmte (landes-)kirchliche Denomination gemeint, sondern die Christenheit als Ganzes. Immer wieder wird dabei aber auch deutlich werden, dass der Text ursprünglich in einem amerikanischen Kontext verortet ist.

Das Thema ist komplex und der kompakte Ratgeber beantwortet natürlich nicht alle Fragen und Herausforderungen, die das Thema bereithält. Uns ist bewusst, dass die grundsätzliche weltanschaulich-theologische Position des Ratgebers nicht unumstritten ist. Einerseits lässt er zwar zumindest vermuten, dass sexuelle Orientierung und Identität nicht oder nur sehr bedingt beeinflussbar anerkannt werden, andererseits impliziert er aber auch, dass das daraus resultierende Verhalten durchaus gesteuert werden kann und sollte. Wir hätten uns gewünscht, dass solche Grundannahmen deutlicher benannt werden und auch Gegenpositionen und Themen wie die rechtliche Situation (Gleichstellung der Ehe) und wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema mehr Platz finden.

Wir glauben jedenfalls, dass der Ratgeber in seiner jetzigen Form hilfreich ist. Als Team laden wir dich ein, Spannungen auszuhalten und dich dem, was sich leider allzu oft als ein Beziehungsdrama entfaltet, neugierig, offen und liebevoll zu nähern.

Der Fokus auf das Lernen und das Verstehen von unterschiedlichen Positionen ist es, was diesen Ratgeber in unseren Augen besonders wertvoll macht. Wir wünschen dir beim Lesen gute Lernerfahrungen, und beten, dass sie dich bereichern und herausfordern, ohne dich zu verletzen.

— Andy, Daniel und das MRJ Team

Umgang mit LGBTQ+

Ein praktischer Ratgeber zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Ein paar einleitende Worte zur deutschen Ausgabe	3
Umgang mit LGBTQ+	
Ein praktischer Ratgeber zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen	4
Teens heutzutage verlassen sich auf das Internet, mögen keine Schubladen, und lieben ihre LGBTQ+-Freunde.	5
Welche Begriffe sollte ich kennen?	6
Wie sieht die Generation Z LGBTQ+-Themen?	12
Was prägt die Perspektive der Gen Z?	13
Menschen, die sie kennen und lieben	13
Filme, Serien und Musik	14
Das Internet	15
YouTube	16
Auf welche Weise beeinflussen Unsicherheiten in der Geschlechtsidentität unser Leben noch?	17
Welche kulturellen Werte haben uns hierhin gebracht?	17
Inwiefern ist die Kirche schlecht mit dem Thema umgegangen?	19
Wie kann die Kirche besser damit umgehen?	20
Was die Bibel sagt	20
Wie wir diese Wahrheiten kommunizieren können	21
Was kann ich praktisch tun?	22
1. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.	22
2. Keine Panik – hab Geduld.	23
3. Sei ein guter Zuhörer.	24
4. Informiere dich über LGBTQ+-Themen.	25
5. Sei gastfreundlich.	25
6. Achte auf deine Sprache.	26
7. Bringe deinen Kindern ein biblisches Verständnis von Ehe, Single-Sein, Männlichkeit und Weiblichkeit bei.	27
8. Vermeide es nicht, mit deinen Kindern über LGBTQ+-Themen zu reden.	27
9. Hinterfrage, ob du bei deiner Mediennutzung konsequent bist.	28
10. Denke an das Ziel.	28
Abschließende Gedanken	29

Weitere Ressourcen von Axis & MRJ	30
Weiterführende Ressourcen	30
Unterstütze MRJ finanziell, damit wir mehr Materialien wie diese veröffentlichen können.	32
Zusammenfassung	33
Diskussionsfragen	34
Diskussionsfragen (Fortsetzung)	35

Teens heutzutage verlassen sich auf das Internet, mögen keine Schubladen, und lieben ihre LGBTQ+ -Freunde.

In den 90ern war Homosexualität deutlich kontroverser als heute. Als sich Ellen DeGeneres 1997 **in ihrer erfolgreichen Fernseh-Show als lesbisch outete**, sorgte das noch für großes Aufsehen. Heute ist Ellens Talkshow **eine der beliebtesten in Amerika**, und 2016 zeichnete sie Barack Obama mit der Freiheitsmedaille des Präsidenten aus.

Moderne Teenager wachsen in einer Kultur auf, die sich seit den 90ern stark verändert hat. Wenn sie ihre eigene Sexualität nicht infrage stellen, dann haben sie Freunde, die es tun. Sie leben in einer Welt, in der Jaden Smith, der Sohn von Will Smith **für eine Werbekampagne von Louis Vuitton Damenbekleidung trägt** und in der aktuellen (englischen) Form des Begriffs LGBTTQQIAAP **so viele Buchstaben vorkommen**, dass es einfacher ist, ein Plus zu nehmen, anstatt alle aufzulisten. [Gängige Formen sind LGBTQIA+ oder einfach LGBTQ*/LGBTQ+. Auch deutsche Abkürzungen wie LSBTI* gibt es, oft wird aber das internationale Kürzel genutzt, was wir hier auch tun.]

Sich damit zu befassen, was es heißt schwul, lesbisch oder bisexuell zu sein, ist keine große Sache mehr. Junge Menschen heutzutage konzentrieren sich eher auf die neueren Buchstaben in dem Akronym: Queer, Questioning (=hinterfragend), Intersexuell, Ally, Asexuell und Pansexuell.

Auch wenn deine Kids keine Zweifel an ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität haben, kennen sie wahrscheinlich Leute, denen es so geht. Oft war die Art, wie die Kirche mit diesen Themen umgegangen ist, bestenfalls unzureichend und schlimmstenfalls polarisierend. Im Folgenden findest du das, was du unserer Ansicht nach zu diesem Thema wissen musst, was die Wahrnehmung der Gen Z prägt, und wie du mit deinen Teens und der LGBTQ+-Community ins Gespräch kommen kannst.

Welche Begriffe sollte ich kennen?

Bevor wir uns den theologischen und moralischen Konzepten rund um dieses Thema widmen, brauchen wir eine Begriffsbestimmung. Wahrscheinlich hast du viele dieser Begriffe schon einmal gehört, aber hattest bis jetzt vielleicht keine brauchbare Definition.

Was man dabei im Hinterkopf behalten sollte, ist, dass die Generation Z Geschlechtlichkeit eher als ein Spektrum sieht anstatt im Sinne der traditionellen binären (also zweigeteilten) Sicht von Geschlecht als entweder männlich oder weiblich. Allgemein werden Geschlecht und Sexualität getrennt voneinander betrachtet (auch wenn es **jüngere Menschen gibt, die diese Ansicht nicht teilen**). Der **YouTuber Brendan Jordan** erklärt es so: **»Sexualität ist, mit wem du ins Bett gehst. Geschlechtsidentität ist, als wer du ins Bett gehst.«** Wenn man Sexualität als ein weites Feld versteht, gibt es viele Möglichkeiten, sie zu definieren. **Das richtige Etikett zu verwenden ist für viele junge Leute bei weitem nicht so wichtig wie die Tatsache, dass man überhaupt kein Etikett braucht**, wie es ja auch das Eingangszitat ausdrückt. Jede Einzelperson ist die höchste Instanz, wenn es darum geht ihre individuelle Sexualität zu definieren.

Die folgende Liste basiert auf Informationen von **It's Pronounced Metrosexual**, **STOP- Homophobia.com**, **We Are Family**.

[Ergänzungen auf Grundlage der deutschsprachigen Wikipedia, des Dudens und Material der **Stadt München**.]

Ally: spricht ['æɪ.laɪ]. Englisch für Verbündeter. Jemand, der die LGBTQ+-Community unterstützt, auch wenn er sich selbst zu keiner der Kategorien rechnet.

Androgyn: Bezeichnet eine Person, die sowohl männliche als auch weibliche Merkmale hat oder keine Merkmale hat, die jemanden klar als männlich oder weiblich kennzeichnen.

Asexuell: Bezeichnet eine Person, die allgemein kein oder nur sehr geringes sexuelles Interesse hat.

Bisexuell: Bezeichnet eine Person, die sich sexuell sowohl von Männern als auch Frauen angezogen fühlt.

Cisgender oder **cisgeschlechtlich:** Jemand, dessen Geschlechtsidentität bzw. Geschlechterrolle (englisch: **gender**) mit seinem/ihrem biologischen Geschlecht (englisch: **sex**) übereinstimmt. Jede Person, die nicht transgender ist. Von lateinisch *cis* (=diesseits) in Entsprechung zu *trans* (=jenseits).

Crossdressing: Wenn eine Person Kleidung trägt, die typischerweise dem anderen biologischen Geschlecht zugeordnet wird; muss nicht unbedingt ein Ausdruck der tatsächlichen Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung der Person sein.

Demisexuell: Bezeichnet eine Person, die erst sexuelle Anziehung empfindet, wenn sie auch eine emotionale Bindung aufgebaut hat.

Drag King: Eine Frau, die sich als Mann kleidet und auf theatralisch übertriebene Weise männliche Eigenschaften darstellt, oft im Kontext einer Show.

Drag Queen: Ein Mann, der sich als Frau kleidet und auf theatralisch übertriebene Weise weibliche Eigenschaften darstellt, oft im Kontext einer Show.

Gender: Aus dem Englischen übernommener Begriff für das soziale Geschlecht (Geschlechtsidentität bzw. Geschlechterrolle) in Abgrenzung zum biologischen Geschlecht (englisch: *sex*).

Genderfluid: Bezeichnet eine Person, die sich nicht mit einem bestimmten Geschlecht identifiziert.

Geschlechtsausdruck (*gender expression*): Die Art und Weise, auf die jede Person ihre Geschlechtlichkeit auslebt. Kann in der Geschlechtsidentität des Individuums oder in einem sozialen Konstrukt begründet sein.

Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie: Wissenschaftlich beschreibende Begriffe für den Zustand transsexueller Menschen. »Stimmt das Geschlechtsidentitätserleben nicht mit den Geschlechtsmerkmalen des Körpers überein, spricht man von Geschlechtsinkongruenz. Leidet eine Person unter der fehlenden oder beeinträchtigten Übereinstimmung, wird dies als Geschlechtsdysphorie (engl.: *gender dysphoria*) bezeichnet.« — [Thieme.de](#)

Geschlechtsidentität oder Gender-Identität: Die geschlechtliche Selbstwahrnehmung einer Person.

Genderqueer: Überbegriff für Menschen mit verschiedenen nicht-traditionellen Geschlechtsidentitäten, **bezieht sich ausdrücklich auf die Geschlechtsidentität**, wohingegen **queer** im Allgemeinen auch die sexuelle Orientierung meint.

GSD: Kurz für ***Gender and Sexual Diversity*** (= geschlechtliche und sexuelle Vielfalt). Ein Begriff, der als Alternative zur Abkürzung LGBTQ+ vorgeschlagen wurde. Er bietet den Vorteil, dass er umfassend und treffend ist, ohne dass jede der gemeinten Identitäten aufgelistet werden muss.

Heteronormativität: Die Idee, dass es nur zwei Geschlechter (männlich und weiblich) und eine übliche Form der Sexualität (heterosexuell, grundsätzlich monogam) gibt; wird als unterdrückend und einschränkend gesehen.

Heterosexuell: Bezeichnet eine Person, deren Geschlechtsidentität und biologisches Geschlecht übereinstimmen und sich von Angehörigen des anderen Geschlechts angezogen fühlen. Auch der englische Begriff ***straight*** wird verwendet.

Homophobie: Bezeichnet ursprünglich eine Abneigung bzw. Feindlichkeit gegenüber homosexuellen Menschen. Wird auch allgemeiner für jegliche Art von negativen Einstellungen gegenüber LGBTQ+-Personen gebraucht. Der Begriff wird [zunehmend kritisch betrachtet](#).

Homosexuell: Jemand, der sich von Angehörigen des gleichen Geschlechts angezogen fühlt, wird für Frauen und Männer verwendet (im Gegensatz zu **schwul/lesbisch**, s.u.). Auch der englische Begriff **gay** wird verwendet.

Intersexuell, intersex: Eine Person, die Organe, Chromosomen, Hormone etc. hat, die vom typischen biologischen Muster von männlich und weiblich abweichen. Der Begriff hat die Begriffe Zwitter und Hermaphrodit (s.u.) weitgehend ersetzt.

Lesbisch: Eine Frau, die sich von anderen Frauen sexuell angezogen fühlt. Man sagt besser »eine lesbische Frau« als »eine Lesbe«.

Nichtbinär: Bezeichnet eine Person, die sich nicht mit einer der zwei traditionellen Geschlechteridentitäten, männlich und weiblich, identifiziert.

Metrosexuell: Bezeichnet einen Mann, der sein Äußeres mehr pflegt, als das, was für Männer traditionell als üblich gilt.

Outing, Coming-out: Der Prozess, seine eigene LGBTQ+-Sexualität bzw. -Geschlechtsidentität zu offenbaren; **sich outen**. Immer wieder kommt es auch vor, dass Menschen gegen ihren Willen öffentlich **geoutet werden**, dann spricht man eher von **Outing**, wenn es von der Person selbst ausgeht als **Coming-Out**.

Von englisch *Coming out of the closet*: (im übertragenen Sinne) aus dem Schrank, aus dem Versteck kommen. Dazu englisch **closeted**: Eine Person, die ihre LGBTQ+-Identität verheimlicht. Eine Person, die **out** ist, geht hingegen offen mit ihrer LGBTQ+-Orientierung um.

Pansexuell (»pan«): Bezeichnet eine Person, die sich von jedem Menschen angezogen fühlen kann, egal welche sexuelle Identität oder Geschlechtsidentität dieser hat.

Polyamorie, polyamor (»poly«): Wenn ein Mensch eine romantische und/oder sexuelle Beziehung mit **mehr als einer Person gleichzeitig führt**.

Queer: Ein englischer Begriff, der oft als Selbstbezeichnung für die gesamte LGBTQ+-Community genutzt wird. Im Deutschen eher neutral, im Englischen kann er als beleidigend aufgefasst werden, wenn er als Fremdbezeichnung von außen verwendet wird.

Questioning: Englisch für (hinter-)fragend, unsicher. Eine Person, die ihre Geschlechts- bzw. sexuelle Identität infrage stellt, sich damit auseinandersetzt und ggf. experimentiert.

Schwul: Ein Mann, der sich von anderen Männern sexuell angezogen fühlt. Man sagt besser »ein schwuler Mann« als »ein Schwuler«.

Trans*, Trans*-Person: Ein möglichst inklusiver Oberbegriff für alle, die sich nicht oder nur teilweise dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen beziehungsweise sich nicht entscheiden wollen oder können.

Transgender (auch: transident): Eine Person, die sich mit einem sozialen Geschlecht (Gender) identifiziert, das von ihrem biologischen Geschlecht abweicht.

Transsexuell: Eine Person, die sich mit einem Gender identifiziert, das von ihrem biologischen Geschlecht abweicht und sich einer Operation unterzieht, um die beiden anzugleichen.

Transvestit: Ein veraltender Begriff für eine Person, die Kleidung, die typischerweise dem anderen biologischen Geschlecht zugeordnet wird, trägt. Bedeutet nicht unbedingt, dass die Person transgender ist oder eine bestimmte sexuelle oder geschlechtliche Orientierung hat. Heute spricht man eher von **Crossdressing** (s.o).

Xier: Eines von vielen **vorgeschlagenen geschlechtsneutralen Pronomen**, die man anstelle von »sie« oder »er« benutzen kann.

Zwitter, auch Hermaphrodit: Ein veralteter, eher abwertender Begriff, für eine Person, die sowohl männliche als auch weibliche Genitalien

bzw. Geschlechtsmerkmale hat, die nicht in die biologische Norm für männlich und weiblich passen. Der bevorzugte Begriff ist **intersexuell**, (s.o.).

Weiteres zum Sprachgebrauch

Es gibt bestimmte Formulierungen, die wir vermeiden sollten, wenn wir über die LGBTQ+-Community sprechen. Der aus dem amerikanisch-christlichen Jargon stammende Begriff »der homosexuelle Lebensstil« (»*the gay lifestyle*«) oder Verlegenheitsformulierungen wie »einen alternativen Lebensstil praktizieren« sind gute Beispiele dafür. Diese Begriffe implizieren, dass die betreffende Person auf negative Weise andersartig ist beziehungsweise unterstellt, dass es nur eine Art gibt homosexuell zu sein. Niemand spricht vom »heterosexuellen Lebensstil«, wenn es um Menschen geht, die sich vom anderen Geschlecht angezogen fühlen.

Außerdem werden Menschen in der LGBTQ+-Community sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit angegriffen fühlen, wenn impliziert wird, dass ihre sexuelle Orientierung eine Frage der Entscheidung ist (z.B. durch Begriffe wie »sexuelle Vorlieben«) oder Verbindungen zu Pädophilie oder anderen **devianten Sexualpraktiken**. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, aber beleidigende und abwertende Bezeichnungen wie »Schwuchtel«, »Homo«, »Transe« oder »Tunte« sind natürlich auch tabu. **Wenn wir gegenüber Menschen in der LGBTQ+-Community eine angemessene Sprache verwenden, kann dies helfen, Vertrauen aufzubauen und womöglich zu einer lebensverändernden Beziehung führen.** Mach dir dabei keine Sorgen über die Ansicht, dass die Verwendung der richtigen Begriffe automatisch bedeutet, dass man alle sexuellen Entscheidungen einer Person gutheißt. Sei einfach offen und begegne den Menschen auf Augenhöhe. Wenn du ihnen liebevoll begegnest, so wie sie sind, wirst du dir das Recht verdienen, gehört zu werden, falls sich die Möglichkeit zum Gespräch bietet.

Pronomen: Ein Thema, das immer wichtiger wird, sind die **Pronomen, also die persönlichen Fürwörter, (er/sie, ihm/ihr, ihn/sie...), mit denen wir von anderen Menschen reden.** Immer öfter schreiben Leute

zum Beispiel ihre bevorzugten Pronomen in ihre Social-Media-Profile. Dabei findet man neben *er* und *sie* vor allem das im englischen gebräuchliche, geschlechtsneutrale *they/them* (ursprünglich für *sie* in der Mehrzahl, aber schon länger auch als Bezeichnung für eine nicht näher bestimmte Einzelperson). Daneben gibt es auch deutschsprachige **Innovationen wie xier** (s.o.). Auch hier gilt: Wenn du zum Beispiel darauf bestehst, eine Trans-Frau, die biologisch als Mann geboren wurde, gegen ihren Wunsch *er* zu nennen, ist damit niemandem geholfen.

Wie sieht die Generation Z LGBTQ+ -Themen?

Die Gen Z umfasst je nach Definition ungefähr die Geburtsjahrgänge zwischen 1999 und 2015. Die älteren von ihnen befinden sich also im Teenager- und jungen Erwachsenenalter und denken im Allgemeinen, dass LGBTQ+-Anliegen wichtig sind. Sie stehen Menschen in der LGBTQ+-Community mitfühlend gegenüber. Eine **Barna-Studie** ergab, dass Angehörige der Gen Z in den USA sich mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit wie Millennials als atheistisch oder als Mitglied der LGBTQ+-Community bezeichnen würden. 69% sehen es nicht als Problem, wenn sich jemand als transgender identifiziert, und etwa ein Drittel der Befragten kennt mindestens eine Trans*-Person. Wie **The Independent** berichtet, sagen nur etwa zwei Drittel der Generation Z von sich, dass sie komplett heterosexuell sind: »Das ist ein starker Gegensatz zu älteren Generationen. 88% der Babyboomer (52-71 Jahre) und 85% der Generation X (38-51 Jahre) identifizieren sich als ausschließlich heterosexuell«. Das bedeutet nicht, dass LGBTQ+-Themen nicht noch immer umstritten sind. Aber was den **kulturellen Diskurs** angeht, akzeptieren es Menschen im Allgemeinen als normal, wenn sich jemand als LGBTQ+ identifiziert.

Was prägt die Perspektive der Gen Z?

Im Allgemeinen treffen Teenager heutzutage ihre Entscheidungen und Werturteile nicht aufgrund dessen, was die Bibel oder ihre Eltern sagen, sondern richten sich nach **ihren Gefühlen**, ihrer **Empathie für andere Menschen**, dem, **was ihre Freunde denken**, dem **Internet**, und der **Popkultur**.

Menschen, die sie kennen und lieben

Über LGBTQ+-Anliegen als ein abstraktes Konzept zu reden, ist eine Sache. Aber wenn die beste Freundin, der beste Freund oder ein Familienmitglied mit einer Geschlechtsinkongruenz oder ihrer sexuellen Orientierung zu kämpfen haben, ist das nochmal etwas ganz anderes. Eine **Studie von GLSEN** (Gay, Lesbian, & Straight Education Network) ergab, dass »Schüler:innen, die eine LGBTQ+-Person kannten, weniger negative Einstellungen gegenüber LGBTQ+-Menschen hatten, verglichen mit Schüler:innen, die keine LGBTQ+-Personen kannten«.

Dr. Juli Slattery von Authentic Intimacy beschreibt eine Begegnung mit einer Mutter, deren junge Tochter unter ihrer Geschlechtsidentitätsstörung litt. Der Leidensdruck war für sie andauernd und akut. Die Tochter bricht in Tränen aus, weil sie die Kleidung hasst, die sie tragen muss, und etwas so Einfaches wie das Duschen kann zu einem traumatischen Erlebnis werden. Stell dir vor, dein Sohn oder deine Tochter hätte einen engen Freund, der sich in einer solchen Situation befindet. Vielleicht tun sie das. Viele Teens verlassen sich bei der Wahrheitsfindung auf ihre Gefühle. Wenn sie also erleben, wie jemand, der ihnen wichtig ist, starke Gefühle hat, dann akzeptieren sie in der Regel, dass diese Gefühle die Wahrheit über die Situation aussagen. Das Positive daran ist, dass es dem Problem mit Menschlichkeit begegnet. Ältere Generationen vergessen gerne einmal, dass es hier um echte Menschen geht, die mit ihrer Geschlechtlichkeit ringen, beziehungsweise versuchen, sie zu verstehen und mit ihr umzugehen.

Filme, Serien und Musik

Die Medien haben einen großen Einfluss darauf, wie Menschen die Welt sehen. Eine große Zahl von Prominenten **Teil der LGBTQ+-Community**, und es gibt heute sehr viel mehr LGBTQ+-Charaktere in Filmen und Serien als früher. Einige Filme, die auch bei den Oscars gefeiert wurden, sind **Moonlight** (2016) und **Call Me By Your Name** (2017). *Moonlight* war dabei besonders überzeugend, weil es kein Plädoyer war, sondern einfach die Kämpfe eines jungen schwulen Mannes auf bewegende und mitfühlende Weise zeigte. **Love, Simon** (2018) ist eine romantische Komödie, in der ein insgeheim schwuler Teenager mit seiner Identität Frieden schließt. **Letztendlich sind wir dem Universum egal** (2018) erzählt die Geschichte eines Mädchens, das sich in jemanden verliebt, der jeden Tag in einem anderen männlichen oder weiblichen Körper aufwacht, und normalisiert so die Idee, dass Geschlecht und Sexualität keine Rolle spielen, wenn man jemanden wirklich liebt. Die Netflix-Produktion **Everything Sucks!** (die nach einer Staffel abgesetzt wurde) war eine Hommage an die 90er, deren Haupterzählstrang von einer jungen Frau handelt, die entdeckt, dass sie sich vom selben Geschlecht angezogen fühlt.

Es gibt auch viele Popstars, die die LGBTQ+-Community lautstark unterstützen und/oder sich ihr zugehörig fühlen. **Ein nennenswertes Beispiel dafür ist Lady Gaga**. Auch Miley Cyrus macht immer wieder auf LGBTQ+-Anliegen aufmerksam und **identifiziert sich als pansexuell**. Rita Ora's Kollaboration mit Charli XCX, Bebe Rexha und Cardi B, »**Girls**« spielt relativ offensichtlich auf bisexuelle Gefühle an. Auch wenn es für den Song **einiges an Kritik hagelte**, sagten sowohl **Rita Ora** als auch **Cardi B** betont, dass der Song ihre Erfahrungen mit anderen Frauen widerspiegelt. **Lil Nas X (Old Town Road, Montero)** sagte: »Zu 100% will ich die LGBT-Community repräsentieren.«

Popstar Hayley Kiyoko geht nicht nur offen damit um, dass sie lesbisch ist, viele ihrer Lieder handeln auch von gleichgeschlechtlicher Anziehung, zum Beispiel »**Girls Like Girls**«. Über die Bedeutung von LGBTQ+-Vorbildern in den Medien sagte **Kiyoko zu Billboard**, »Wenn man sieht, wie sich zwei junge Frauen verlieben, und das als normal

gezeigt wird, dann denken sich [die Leute] vielleicht, »Ich kann mich auch verlieben«... Wenn sie das sehen, können sie es glauben. So sind wir einfach.«

Taylor Swift, die berüchtigt dafür ist, viele Songs über ihre Beziehungen mit Männern zu schreiben, **verteidigte Kiyoko**, als diese dafür kritisiert wurde, so oft über ihre Liebe zu Frauen zu singen.

Johnny Depps Tochter, Lily-Rose Depp (19), beteiligte sich an dem Projekt **Self Evident Truths** des Fotografen iO Tillet Wright mit dem Ziel 10.000 Menschen zu fotografieren, die sich nicht als 100% heterosexuell identifizieren. Das Ziel des Projektes ist es, der LGBTQ+-Community ein Gesicht zu geben und Diskriminierung zu bekämpfen. Viele Leute dachten, dass Depps Unterstützung für die Kampagne bedeutete, dass sie sich auf diese Weise als lesbisch outen wollte, aber sie sagt, dass das **nicht ihre Absicht** war. Sie wollte lediglich kommunizieren, dass sie sich nicht als 100% *straight* sieht und dass man seine Sexualität nicht in eine Schublade packen können muss.

Das Internet

Man kann den Einfluss, den das Internet auf die Wahrnehmung von LGBTQ+-Themen in der Gen Z hat, praktisch nicht überschätzen. Eine Mutter sagte uns, dass das Internet die größte Konkurrenz für Eltern ist. Wenn sie eine Meinungsverschiedenheit mit ihren Kindern hat, müssen diese nur online gehen. Dort finden sie sehr schnell viele Menschen, die sie in ihren Überzeugungen bestärken.

Wir wissen von einem Vater, der Christ ist, und dessen eines Kind sich als lesbisch und das andere als transgender identifiziert. Er sagt, »Das Netz prägt die Wahrnehmung der Kids in Sachen Sexualität und Geschlecht« und dass Tumblr besonders bedeutend dafür war, dass sich seine Kinder in ihrer sexuellen bzw. Geschlechtsidentität bestärkt fühlten. Das Internet kann solche Vorstellungen und Begriffe auch auf Arten präsentieren, die für die Entwicklung der Person nicht angemessen sind. Das heißt, dass zum Beispiel vorpubertäre Kinder, die vielleicht noch gar nicht wissen, was Sex eigentlich ist, schon mit der Normalisierung von gleichgeschlechtlicher Anziehung konfrontiert

werden. Bevor sie selbst irgendwelche sexuellen Triebe erlebt haben, wird ihnen gesagt, dass all ihre Triebe eine Daseinsberechtigung haben und erkundet werden sollten. Das Internet bietet einfachen Zugang zu Gemeinschaften von Menschen, die einander annehmen und unterstützen – etwas, das auch die Kirche sein sollte, aber zu oft nicht ist. Solche Communitys finden sich auf den verschiedensten Plattformen im Internet. (Ein Beispiel für eine neuere App ist **Amino**.)

Der Vater sagt, dass junge Leute das Internet gerne so behandeln, wie manche Leute netdoktor.de oder ähnliche Seiten benutzen. Es ist einfach, seine Symptome zu googlen und schnell eine »Diagnose« zu erhalten (ob diese nun zutrifft oder nicht). Sicher kann es manchmal hilfreich sein, online Antworten auf medizinische Fragen zu suchen, aber es kann einen Arztbesuch nicht ersetzen. Junge Leute nutzen das Internet auf die gleiche Weise, wenn es um Unsicherheiten wegen ihres Geschlechts geht. Sie suchen online nach Informationen über ihre Erlebnisse und verlassen sich auf die Suchergebnisse, um ihre Erlebnisse zu interpretieren, anstatt mit ihren Eltern, Lehrer:innen oder Pastor:innen zu reden.

YouTube

YouTube ist eine weitere wichtige Plattform, die die Wahrnehmung junger Menschen prägt. Die Website hat es uns ermöglicht, Einblicke in das Leben von gewöhnlichen Menschen überall auf der Welt zu erhalten. So können auch Menschen, die mit ihrer geschlechtlichen Identität ringen, ihre Gedanken und Überzeugungen mit allen Teilen, die es interessiert. Teenager könnten zum Beispiel Connor Frantas **Coming-Out-Video**, das über 12 Millionen Views hat, sehen. Oder Videos über **Milo Stewart's Geschlechtsidentität. Oder das emotionale Video von Nikkie de Jager von NikkiTutorials, in dem sie sich als transgender outet** (das über 37 Millionen mal angeschaut wurde). Diese Videos zeigen durchschnittliche junge Menschen wie unsere Teens und ihre Freunde, die sich mit Unsicherheiten rund um ihre Geschlechtlichkeit auseinandersetzen und für das einstehen, was sie glauben.

Auf welche Weise beeinflussen Unsicherheiten in der Geschlechtsidentität unser Leben noch?

Es gibt zahllose Arten, auf die Fragen der Geschlechtsidentität unser modernes Leben prägen und auch weiter prägen werden. Schon seit einiger Zeit bietet Facebook **eine Auswahl von um die 70 verschiedenen Geschlechteridentitäten** für seine Profile an. Wir haben mit einem jungen Mann in seinen 20ern gesprochen, der an eine Universität in Kalifornien arbeitet. Am Anfang jedes ihrer täglichen Treffen müssen er und seine Kolleg:innen der Reihe nach sagen, welche Pronomen (also er, sie, oder *they* als genderneutrale Bezeichnung) man heute verwenden soll, wenn man über sie spricht. Wir haben auch mit einer Frau in ihren 30ern gesprochen, die beim Vorsprechen für ein Theaterstück ihre bevorzugten Pronomen in das Kontaktformular eintragen sollte. [Anm. d. Übers.: Seit 2018 ist so etwas noch alltäglicher geworden.] Manche genderfluide Person benutzt sogar **farbige Armbänder**, damit ihre Freunde auf einen Blick erkennen können, welche Pronomen sie an dem jeweiligen Tag verwenden sollen.

Welche kulturellen Werte haben uns hierhin gebracht?

Wenn du online gehst und Standpunkte von Leuten liest, die sich als etwas identifizieren, das noch vor ein paar Jahrzehnten für den Großteil der Gesellschaft schockierend gewesen wäre, wirst du bemerken, dass ihre Überzeugungen schlicht die logische Konsequenz von gesellschaftlichen Wertvorstellungen sind, die wir schon seit Längerem hegen. Eine davon ist, dass das Glück eines Individuums das höchste Gut ist: Was auch immer dich glücklich macht, dem solltest du nachgehen. Eine weitere ist, dass unsere Gefühle die Wahrheit bestimmen. (Denk nur einmal daran, wie viele Disney-Filme uns dazu

ermutigen, unserem Herzen, also unseren Gefühlen, zu folgen). Wenn wir auf eine bestimmte Weise fühlen, dann bestimmen diese Gefühle unsere Identität. Die Sängerin und Schauspielerin **Keke Palmer** sagt:

Ich gehöre niemandem außer mir selbst. Ich muss meine eigenen Entscheidungen treffen. Mein Glück definiere ich. Meine Sexualität definiere ich.... Und ich kann sie zu dem machen, was ich will, weil ich diejenige bin, die diese Entscheidung trifft.

Außerdem vergöttert unsere Kultur Romantik und Sexualität: Romantische Beziehungen sind die besten Beziehungen und übertreffen Freundschaft und Kameradschaft. Des Weiteren sieht die weltliche Kultur die Idee, nicht sexuell aktiv zu sein, als bizarr, lächerlich und ungesund. Um vollkommen menschlich zu sein, muss man auch sexuell aktiv sein. Viele Popsongs über heterosexuelle Liebe stellen Romantik als das höchste Ziel und ultimative Glück dar – eine gefährliche Idee, denn diese Liebe zu verlieren bedeutet dann das absolute Unglück. Das Lied **»SAD!« von XXXTentacion** ist ein Beispiel dafür, was passiert, wenn wir romantische Liebe als ultimatives Glück sehen und sie dann verlieren. Amerikanische Filme haben als Kern fast immer eine Liebesgeschichte – als ob Geschichten, in denen es um Familien, Bruder- bzw. Schwesternschaft oder Freundschaft geht, es nicht schaffen könnten unsere Aufmerksamkeit zu fesseln. (Auch die Kirche betont die Ehe oft so sehr, dass Angebote für Singles vor allem dazu existieren, um bei der Partnersuche zu helfen, und kommunizieren damit, dass ein Singledasein weniger wert und weniger erfüllend ist.)

Was hat das also mit der LGBTQ+-Community zu tun? Nun, wenn romantische Liebe zum Beispiel die beste Liebe ist, dann bedeutet die Ablehnung von gleichgeschlechtlichen Ehen, dass man Menschen, die sich vom gleichen Geschlecht angezogen fühlen, die beste Art der Liebe vorenthält. Wenn wir die Ehe vergöttern und Ledigsein nicht als wertvolle, heilige und *wünschenswerte* Berufung hochhalten, kommunizieren wir Leuten, die sich als LGBTQ+ identifizieren, dass sie weniger erfüllende Leben führen müssen, als die von heterosexuellen Menschen. Und wenn sexuelle Befriedigung oder sexueller Genuss nicht nur ein Recht, sondern sogar eine Tugend sind, wie können wir LGBTQ-Menschen verbieten, ihr Leben zu genießen?

Inwiefern ist die Kirche schlecht mit dem Thema umgegangen?

In der zweiten Folge des **Q Ideas Podcast**, sagt der Autor und Redner Dr. Preston Sprinkle, dass die Mehrheit von LGBTQ+-Menschen, die der Kirche den Rücken zugewendet haben, das nicht aufgrund von theologischen Differenzen getan haben, sondern wegen der Verurteilung und Entmenschlichung, die ihnen dort begegnete. Einige der Fehler, die die Kirche immer wieder begangen hat, sind folgende:

- Homosexualität als eine Sünde zu behandeln, die schlimmer und abstoßender ist als andere (wie etwa unsere eigenen);
- Heterosexuelle Sünden wie Pornografiekonsum, Ehebruch oder vorehelichen Sex gleichermaßen zu kritisieren;
- Über die LGBTQ+-Community auf eine Weise zu sprechen, die abwertend ist oder sie gar als Feinde und Gegner darstellt;
- Das Single-Dasein nicht zu würdigen;
- Die LGBTQ+-Community und diejenigen, die mit LGBTQ+-Themen ringen; und
- Die Lebensrealität von LGBTQ+-Personen übermäßig vereinfacht darzustellen.

Die Kirche hat wohl auch darin versagt, überzeugend davon zu sprechen, was es bedeutet ein Mann oder eine Frau zu sein. In dem BBC-Video »**Dinge, die du nicht zu einer nicht-binären Person sagen solltest**« sprechen mehrere nicht-binäre Menschen darüber, was in ihren Augen ignorant und beleidigend ist. Mitten in dem Video fragt jemand ganz beiläufig, »Was ist überhaupt ein Mann und was ist eine Frau?«. Das sind wichtige grundlegende Fragen. Wenn wir sie nicht klar beantworten können, ist es kein Wunder, dass die Mehrheitskultur unsere Position ablehnt.

Im Gegensatz zur Verurteilung oder Tatenlosigkeit gibt es das, was man die »bestärkende Reaktion« nennen könnte. Die Position, dass Gott **LGBTQ+-Ausdrucksformen von Sexualität gutheißt und befürwortet**, die zum Beispiel von **Matthew Vines** oder **Jen Hatmaker**

vertreten wird. Zwar nimmt sich diese Position einige Freiheiten in der Interpretation der biblischen Erzählung heraus und bemüht sich, ausdrückliche Anweisungen der Bibel außer Acht zu lassen oder als irrelevant abzutun, aber Verfechter der Position vertreten sie meist aufgrund von tiefem Mitgefühl gegenüber Menschen in der LGBTQ+-Community. Von dieser Empathie können wir auch dann lernen, wenn wir nicht zu denselben Schlussfolgerungen kommen.

Wie kann die Kirche besser damit umgehen?

Wir glauben, dass die beste Art, auf die die Kirche mit diesem Thema umgehen kann, folgende ist: indem wir ein inkarnatorisches Zeugnis für die Liebe und Wahrheit, den Respekt und die Würde sind, die Jesus jedem einzelnen Menschen entgegenbringt. Indem wir das tun, verkörpern wir die bedingungslose Liebe Christi und sein Verlangen danach, dass alle Menschen ihr Leben in Heiligkeit leben. Jesus begegnete Menschen dort, wo sie waren, und lud sie ein, ein tieferes Verständnis von Wahrheit, Güte und Gerechtigkeit zu entdecken. Er baute Beziehungen zu denen, die die religiösen Anführer ablehnten. Die Bibel erinnert uns daran, dass er mit Sündern und Zöllnern aß, dass »Frauen von schlechtem Ruf« ihm nachfolgten und dass er sich weigerte irgendjemanden abzuweisen oder zu verachten, der demütig seinen Namen anrief.

Was die Bibel sagt

Die Bibel stellt deutlich dar, was sowohl das antike Israel als auch die frühe Kirche über gottgefällige Sexualität dachten. Die einzige Art von romantischer Beziehung, die das Alte und das Neue Testament ausdrücklich befürwortet, ist die zwischen einem Mann und einer Frau. Angefangen mit Gottes Einsetzung der Ehe in 1. Mose 1 und 2. Es stimmt, dass im alttestamentlichen Israel eine immer wieder Polygamie praktiziert wurde, aber es ist **offensichtlich**, dass dieser Brauch nie Teil von Gottes Plan war, und weder das alte noch das neue Testament stellt Polygamie je als etwas Positives dar.

Als er in Matthäus 19 eine Frage über die Ehe gestellt bekommt, **zitiert Jesus Genesis 1 und 2** als Grundlage für seine Antwort. Paulus zeigt in Epheser 5 noch ein tieferes Verständnis der Ehe auf, wenn er von dem **großen Geheimnis** spricht, nämlich, dass die Ehe ein einzigartiges Abbild der Beziehung Christi mit seiner Kirche ist. Christus ist der maskuline Archetyp, und die Kirche ist der feminine Archetyp, die einzelne Männer und Frauen auf ihre unvollkommene Weise verkörpern. Diese Archetypen verschwinden in der neuen Welt, in dem neuen Himmel und der neuen Erde, nicht. Sie kommen dort zu ihrem Höhepunkt – beim Hochzeitsmahl des Lammes, wenn Christus endlich mit der Braut vereint wird, die er mit seinem Tod erlöst hat. Unsere Sexualität ist wichtig, weil Gott sie geschaffen hat (und damit auch das Recht hat, sie zu definieren). Aber sie ist auch wichtig, weil, wie es **Dr. Juli Slattery sagt**, »unsere Sexualität eine lebendige Metapher für Gottes Bundestreue und Liebe« ist. Daraus folgt: Wenn wir unsere Sexualität missbrauchen, leben wir eine Lüge über Gottes Liebe, darüber wer er ist und wie wir in Beziehung zu ihm stehen.

Wie wir diese Wahrheiten kommunizieren können

Jesus war aggressiv gegenüber den scheinheiligen und selbstgerechten religiösen Anführern seiner Zeit, aber er war sanft gegenüber den Sünder:innen und Ausgestoßenen – denen, die die Gesellschaft abstoßen fand. Er verbrachte Zeit mit ihnen. Er aß mit ihnen. Er ist das Vorbild, das bestimmen sollte, wie wir mit Menschen umgehen, deren Meinung wir nicht teilen. Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen, dass es »ein schlechtes Licht auf unseren gottgefälligen Lebenswandel« wirft, wenn wir mit »solchen Menschen« Zeit verbringen. **Dr. Preston Sprinkle merkt an**, dass Jesus nicht damit aufhörte, Menschen zu lieben, nur weil es seinem Ruf schadete:

Wenn Menschen den Fehler begehen, deine bedingungslose Liebe für homosexuelle Menschen als Bestätigung ihres homosexuellen Verhaltens zu sehen, dann mach dir darüber keine Gedanken. Du befindest dich in guter Gesellschaft. Religiöse Leute hielten Jesus oft für einen Sünder, weil er viele Freunde hatte, die Sünder waren,

und trotzdem freundete er sich weiter mit Sündern an.

Offensichtlich bedeutet die Tatsache, dass Jesus ein Freund der Sünder:innen war, nicht dass das seine Heiligkeit beeinträchtigte. Jesus zeigte der Frau am Jakobsbrunnen (**Johannes 4**) Liebe und Respekt und sprach mit ihr sehr viel offener über seine Identität als mit den heuchlerischen Pharisäern. Aber er konfrontierte sie auch mit ihrer Sünde, sodass sie wahres Leben und echte Fülle erleben konnte. Er ist das Beispiel, dem wir folgen sollten.

Was kann ich praktisch tun?

1. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Das Erste und das Wichtigste, was wir tun müssen, ist, Menschen zu lieben, wie und wo sie sind. Wenn deine Kinder sich dir gegenüber outen, sollte deine erste Reaktion sein, sie in den Arm zu nehmen und absolut klarzustellen, dass du sie immer noch liebst und das sich deine Liebe zu ihnen niemals ändern wird. Der Vater, den wir oben erwähnt haben, sagt: »Wenn du dein Kind nicht sofort umarmst, nachdem es sich geoutet hat, hast du es vermasselt.« Das ist die wichtigste Botschaft, die er anderen Eltern mitgeben möchte, deren Kinder sich ihnen gegenüber noch nicht geoutet haben. Stell dir vor, du würdest deine:n Verlobte:n zum ersten Mal deinen Eltern vorstellen und sie würden mit Ekel oder Hass reagieren. So wird es sich anfühlen, wenn du auf ungute Weise auf das Coming-Out deines Kindes reagierst. Wenn sich dein Kind schon geoutet hat und du nicht gut reagiert hast, wird eine aufrichtige Entschuldigung vieles verändern. Es wird in so einer Situation schwerer sein, das Vertrauen wiederherzustellen, aber du solltest dich unbedingt bei deinem Kind entschuldigen und alles tun, was du kannst, um den Schmerz, den du verursacht hast, wiedergutzumachen.

Sorge dafür, dass deine Kinder wissen, dass deine Liebe für sie unerschütterlich ist, egal was passiert, und dass du die Beziehung zu ihnen niemals aufgeben wirst. In dem Kurzfilm »**Dear Church: I'm Gay**«

sprechen Leute über ihr Ringen mit gleichgeschlechtlicher Anziehung und ihren Wegen mit Gott. Brad und Robin Harper beschreiben, dass die erste Reaktion auf das Coming-Out ihres Sohnes Drew Panik war. Aber der wichtigste Schritt, den sie im Laufe der folgenden Jahre unternahmen, war für sie, niemals die Beziehung zu ihm abubrechen, egal wie er sich entschied zu leben.

2. Keine Panik – hab Geduld.

Wir haben schon den **Q-Podcast** (englisch) erwähnt, wir empfehlen insbesondere Folge 1 bis 6 als eine nützliche Ressource rund um LGBTQ+-Themen. In Folge 3 bemerkt Dr. Russell Moore: Sobald ihre Kinder irgendeine Art von Fehler machen, haben Eltern oft das Gefühl, dass das Verhalten ihrer Kinder ein Urteil über ihren Erziehungsstil ist. Wenn du ein Kind hast, das mit seiner Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung zu kämpfen hat, ist es wichtig, dass du solche Herausforderungen nicht als Resultat deiner Erziehung oder gar als Zeichen, dass du versagt hast, siehst. Wenn du das tust, wirst du versucht sein, dein Kind zu »retten«, um dich selbst zu bestätigen. Und wenn dein größtes Ziel ist, dein Kind »wieder hinzubekommen«, wird es zu einem Projekt, das man meistert, anstatt eines Kindes, das man liebt.

Wenn deine Kinder sich vor dir outen, ist das nicht das Ende der Welt. Erinnerst du dich noch an deine Jugend? Das war für die meisten von uns eine tumultreiche Zeit. Viele Leute sehen ihre Teenagerzeit als einen Zeitraum, in dem sie herausgefunden haben, wer sie sind, und unterwegs jede Menge Fehler gemacht haben. Außerdem verändern sich Menschen im Laufe ihres Lebens. Nur weil dein Kind sich jetzt als etwas Bestimmtes identifiziert, heißt das nicht automatisch, dass das auch für immer so sein wird. Sei dir aber auch bewusst, dass die meisten Menschen so einen Schritt nicht leichtfertig machen, und deine Kinder sich wahrscheinlich lange überlegt haben, ob und wie sie sich dir gegenüber outen.

Versuch also nicht, voreilige Schlüsse zu ziehen, oder deine Kinder »wieder hinzubekommen«. Verbringe stattdessen mehr Zeit damit, zu erfahren, was ihre Gedanken dazu sind – die Situation wird euch viel Gesprächsstoff bieten. Der Vater mit den zwei LGBTQ+-Kids sagt: »Das

schlimmste, was mir als Elternteil passieren könnte, wäre, wenn meine Kinder verschwinden würden.« Das heißt, wenn er sie an das Internet oder ihren Freundeskreis verlieren würde. Auch wenn ihm nicht immer gefällt, was seine Kinder sagen, ist er dankbar dafür, dass sie noch dazu bereit sind, ihr Leben mit ihm zu teilen.

3. Sei ein guter Zuhörer.

Menschen richtig zu lieben bedeutet, ihnen richtig zuzuhören. Dieses Prinzip gilt insbesondere dann, wenn wir mit Menschen sprechen, mit denen wir große Meinungsverschiedenheiten haben. In der Folge »**Listening So People Will Talk**« (Zuhören, damit Leute reden, auf Englisch) des Podcasts *Java with Juli*, beobachtet Becky Harling »Damit sich jemand geliebt fühlt, muss er sich gehört fühlen.« Wenn sich Menschen nicht geliebt, gehört und respektiert fühlen, werden sie dir nicht zuhören oder offen sein für das, was du zu sagen hast. Das gilt für jeden Menschen mit jedweder Überzeugung. Zum Beispiel ist die **Westboro Baptist Church** berüchtigt für ihren Hass auf die LGBTQ+-Community und erfüllen alle kulturellen Stereotypen, die besagen, dass Christen hasserfüllt und verurteilend sind. Es wäre sehr leicht, im Gegenzug die Mitglieder der Westboro Baptist Church für ihr Verhalten zu hassen. Allerdings **verließ eine Tochter der Gründerfamilie die Gemeinde**. Der einzige Grund: Menschen, die bereit waren, sie so zu lieben, wie sie war. Weil sie sie mit Liebe und Respekt behandelten, war sie bereit, zu hören, was sie zu sagen hatten und ihren eigenen Standpunkt zu ändern.

Zu oft haben wir eine »Wir-gegen-die-anderen«-Mentalität. Wir sorgen uns mehr darum, wie die »Homo-Lobby« oder die »LGBT-Agenda« unser Land beeinflusst, als um echte, zerbrochene Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung. **Es ist entscheidend, dass wir nicht vergessen, dass jeder Mensch mit irgendeiner Form der Versuchung zu kämpfen hat – unsere ist vielleicht nur einfacher zu verbergen.** Stell dir vor, deine geheimste Sünde würde vor deinen Kolleg:innen und Freund:innen breitgetreten. So fühlen sich viele junge Menschen, wenn sie endlich den Mut sammeln, über ihre Versuchungen zu sprechen. Wir haben **alle gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit**

Gottes. Am Fuß des Kreuzes stehen wir alle auf Augenhöhe. Denk daran, dass wir als Missionare zu den Menschen in unserem Umfeld gesendet sind. Missionar:innen sind nicht schockiert, wenn Menschen sündigen; stattdessen tun sie ihr Bestes, um die Liebe und Wahrheit Christi mit ihnen zu teilen.

4. Informiere dich über LGBTQ+-Themen.

Wenn wir zuhören, ist unser Ziel nicht, am Ende die Diskussion zu gewinnen oder die Menschen zu verändern. Unser Ziel sollte sein, ihnen zu zeigen, dass wir sie lieben, mehr über ihre Erfahrungen zu lernen, und mitfühlend zu sein. Es ist nicht hilfreich, wenn wir Christen Menschen, die sich noch nie zum anderen Geschlecht hingezogen gefühlt haben, dass ihre Sexualität eine Entscheidung ist. Es ist nicht hilfreich, wenn wir keine Ahnung von dem Schmerz und dem Leiden haben, das Menschen in der LGBTQ+-Community oft erleben.

Durch Unwissenheit können wir großen Schaden anrichten. Wenn wir bereit sind, mehr über diese Themen zu lernen, werden wir treffender, glaubwürdiger und gnädiger darüber sprechen. Wenn du Interesse und Neugier zeigst, wenn du Menschen begegnest, die sich als LGBTQ+ identifizieren, zeigt das, dass sie dir wichtig sind. Lerne die Begriffe, die wir oben erwähnt haben. Es ist ohnehin die Sprache, die deine Jugendlichen benutzen. Mache dich mit Organisationen wie dem **LSV**, **Lambda** oder der **Human Rights Campaign** (HRC) in den USA vertraut. Wenn du wissen willst, was der queeren Community wichtig ist, solltest du diesen Organisationen in den sozialen Medien folgen – **vor allem**, wenn deine Kinder sich als LGBTQ+ identifizieren. Auch die anderen Quellen, die wir in diesem Ratgeber erwähnen und die weiterführenden Ressourcen am Ende sind natürlich interessant.

5. Sei gastfreundlich.

Wie wir bereits festgestellt haben, aß und trank Jesus mit Sünder:innen. Der christliche Sprecher und Dozent **Kevin Bywater** sagt:

»Gastfreundschaft ist der wahrscheinlich beste Schutz gegen zweierlei Laster: Feindseligkeit und Heuchelei.« Es ist einfach, anderen

Menschen gegenüber gleichgültig zu sein, und sich nicht genug um sie zu kümmern, dass wir Gottes Wahrheit mit ihnen teilen (und somit heuchlerisch zu sein). Aber eine andere Gefahr ist, dass wir die Wahrheit auf eine Weise teilen, die dem »tönenden Erz und klingenden Schellen« gleichen, von denen Paulus in 1. Korinther 13 spricht. Gastfreundschaft hilft, beide dieser Fehler zu vermeiden. Wenn wir gastfreundlich sind, geben wir von dem, was wir haben, um andere zu segnen und bemerken dabei, dass sie gar nicht so anders sind wie wir. Wir laden sie in unser Leben ein und sind ihnen gegenüber offen und verletzlich. Wir sind menschlich zu ihnen und wir beginnen, ihre Menschlichkeit zu sehen. Wenn wir sie mit Respekt und Mitgefühl behandeln, wird es sehr viel leichter, auch entgegengesetzte Standpunkte zu kommunizieren.

Kevin Bywater hat dieses Prinzip in seiner eigenen Familie beherzigt. Während ihrer Highschool-Zeit freundete sich seine Tochter mit einem Jungen mit Geschlechtsdysphorie an. Anstatt angstvoll zu sein und von seiner Tochter zu verlangen, dass sie die Freundschaft beendet, luden die Bywaters den Jungen zu sich nachhause ein und freundeten sich mit ihm an. Weil sie ihm Gastfreundschaft und Respekt erwiesen, konnten sie auch über sensible Themen wie Sexualität miteinander sprechen, ohne einander zu beleidigen.

6. Achte auf deine Sprache.

Vermeide ausgrenzende Sprache, auch wenn du denkst, dass es die Leute um dich herum nicht stört. In der Bibel finden wir mehrere Stellen, an denen uns gesagt wird, dass unsere Herzenshaltung noch wichtiger ist als unser Verhalten nach außen. Sprichst du zuhause so über die LGBTQ+-Community als wären sie irgendwie deine Feinde? Sagst du Dinge wie »die Schwulen«, »das ist ja schwul« (im Sinne von ›doof‹), oder »die Homo-Lobby«? Wenn du das tust, kann es gut sein, dass deine Kinder deine Haltung übernehmen. Oder sie werden daraus schließen, dass ihre LGBTQ+-Freund:innen bei euch zuhause nicht willkommen sind. Auch implizieren solche Ausdrücke, dass du auf irgendeine Weise besser bist als LGBTQ+-Menschen, dabei liebt uns

Christus alle gleich [und wir sind alle gleichermaßen auf seine Gnade angewiesen].

Außerdem gibt es viele Christ:innen, die gleichgeschlechtliche Anziehung erleben, aber für die klar ist, dass danach zu handeln gegen Gottes Gebote geht und **ihr Bestes tun, um enthaltsam zu leben**. Das sind mutige Menschen. Wenn du abfällig über alle LGBTQ+-Menschen sprichst, ist das nicht nur heuchlerisch, sondern es ignoriert auch die, die sich wünschen, sie könnten ihren Sehnsüchten nachgehen, aber danach streben, Christus zu ehren so gut sie können.

7. Bringe deinen Kindern ein biblisches Verständnis von Ehe, Single-Sein, Männlichkeit und Weiblichkeit bei.

Fördere ein biblisches Verständnis davon, was es heißt, ein Mann oder eine Frau zu sein, genauso wie über die Ehe und das Ledigsein. Die Ehe ist eine wunderschöne, edle und heilige Berufung. Ehelosigkeit ist ebenso eine wunderschöne, edle und heilige Berufung. Mache dich in deinem Haus für beides stark. Lerne selbst und lehre deine Kinder, was der biblische Sinn der Sexualität ist. Bringe deinen Kindern bei, was Gott darüber sagt, was es bedeutet, ein Mann oder eine Frau zu sein, damit sie die biblische Alternative zu dem verstehen, was die Kultur um sie herum anbietet. **Dr. Russel Moore betont** wie wichtig es ist, die Aussagen der Bibel über Männlichkeit und Weiblichkeit zu vertreten, ohne in kulturelle Stereotypen zu verfallen. Wenn die Kirche Männer zum Beispiel als sportbegeistert oder aggressiv definiert, dann werden sich Männer, die eher einfühlsam oder künstlerischer sind sich fühlen, als wäre für sie kein Platz in Gottes Rahmen für die Sexualität. Sie könnten dann leichter schließen, dass sie schwul sein müssen, auch wenn ihre Stärken natürlich genauso gut in ein heterosexuelles Verständnis von Männlichkeit passt.

8. Vermeide es nicht, mit deinen Kindern über LGBTQ+-Themen zu reden.

In seinem **Signposts Podcast** zum Thema: »Wie sollten Sie mit Ihren Kindern über Transgender-Themen reden?«, ermutigt Dr. Moore Eltern

dazu, LGBT-Themen nicht zu umgehen, wenn ihre Kinder dazu Fragen stellen. Es ist zwar verständlich, wenn du solche Fragen lieber vermeiden würdest, aus Sorge, deine Kinder zu verunsichern oder ihnen Informationen zu geben, mit denen sie in dem Moment nicht umgehen können. Und ja, du musst vor allem jüngere Kinder sicher nicht mit zu vielen Informationen überfordern. Aber es gibt altersgerechte Arten, um ihre Fragen zu beantworten, ohne zu explizit zu werden. Wenn du es vermeidest, mit deinen Kindern über LGBTQ+-Themen zu reden, weil du Angst hast oder es dir unangenehm ist, kommunizierst du damit, dass das Christentum dafür keine Erklärung hat. Deine Kinder werden anderswo Informationen finden und sich ihre Meinung bilden.

9. Hinterfrage, ob du bei deiner Mediennutzung konsequent bist.

Möglicherweise hast du es für deinen Haushalt zum Ziel gemacht, zu versuchen keine Medien zu konsumieren, die LGBTQ+-Verhaltensweisen normalisieren. Wenn dir das wichtig ist, möchten wir dich dazu ermutigen, konsequent zu sein, indem ihr auch keine Medien konsumiert, die anderes sündhaftes Sexualverhalten normalisieren. Sex außerhalb der Ehe ist in unserer Kultur so weitgehend akzeptiert, dass die meisten gar keinen Gedanken daran verschwenden, wenn sie Serien und Filme schauen, die das als normal darstellen. Entwickle keine Gewohnheiten, die es so erscheinen lassen, als ob manche Sünden schlimmer wären als andere. Wenn du keinen Medien sehen möchtest, die sexuelle Sünde normalisieren, sei konsequent und denke an alle Ausprägungen davon. Wenn ihr andererseits eine Serie schaut, in der LGBTQ+-Charaktere vorkommen, könnte das ein guter Anlass zur Diskussion oder einem lehrreichen Gespräch sein.

10. Denke an das Ziel.

Was ist unser Ziel, wenn wir mit anderen (einschließlich unserer LGBTQ+-Kids) über diese Themen sprechen? Sollten wir versuchen, sie zu überzeugen heterosexuell oder cisgender zu werden? Wird sie das retten? Nein. Wie mit allem, woran wir uns in dieser Welt klammern, was wir zu Götzen machen oder worin wir Erfüllung suchen, **brauchen wir**

Jesus selbst – sonst nichts. Egal mit welcher Form der Sexualität oder mit welchem Geschlecht wir uns identifizieren, **unsere Sexualität kann uns nicht erfüllen.** Anstatt also krampfhaft zu versuchen, andere von einer biblischen Sichtweise von Sexualität und Geschlecht zu überzeugen, müssen wir sie zu aller erst auf Christus hinweisen. Ihn zu kennen, zu lieben und ihm zu folgen sind von zentraler Bedeutung. Sexualität hingegen (und eine große Menge an anderen Themen wie Scheidung, Ehebruch oder sogar ob Frauen Pastorinnen sein sollten) mögen wichtig sein, sind aber für unsere Errettung nur nebensächlich. Wenn wir jemandem Christus anbieten, wird er sich um den Rest kümmern, in seiner unendlichen Weisheit und nach seinem vollkommenen Zeitplan. Er wird überführen und zurechtweisen. Das kann Jahre oder sogar Jahrzehnte dauern. Sind wir bereit dazu, ihm gelassen zu vertrauen, dass er die Kontrolle hat und handelt, auch wenn wir es nicht sehen oder verstehen?

Abschließende Gedanken

Jede Generation hat ihre Stärken und Schwächen. Die Generation Z ist da nicht anders. Eine Sache hat sie definitiv verstanden: Wir müssen die Menschen lieben, ohne Wenn und Aber. Aber gleichzeitig akzeptiert die Gen Z auch Vorstellungen, die Gottes Geboten entgegenstehen – Gebote, die er uns gegeben hat, damit wir und andere Leben in Fülle haben. Ältere Generationen haben eher ein Verständnis dafür, wie wichtig es ist, bei dem, was sie als die Wahrheit erkannt haben, keine Kompromisse einzugehen. Teenager brauchen die Weisheit älterer Generationen in ihrem Leben. Wenn wir bereit sind, unseren Kids und ihren Freund:innen zuzuhören, ihnen Wertschätzung zeigen und sie mit Respekt behandeln, kommunizieren wir nicht nur die Liebe, die Christus für sie hat, wir helfen ihnen damit auch, für das offen zu sein, was wir ihnen zu sagen haben.

Weitere Ressourcen von Axis & MRJ

- **Der MRJ Newsletter** ein kostenloser E-Mail-Newsletter, mit fundierten Einblicken in die Lebenswelt von Teenagern.
- **»Umgang mit Pornografie - Ratgeber«** Verstehe, womit Teenager konfrontiert sind, um gute Gespräche zu führen.
- Schau auf **axis.org** und **mrjugendarbeit.com** für weitere Ressourcen!
- Das MRJ-Team ist bemüht die besten Ressourcen für Eltern, Jugendleiter:innen und Verantwortungsträger von Axis und weiteren Partnerorganisationen zu übersetzen. Dafür benötigen wir **Spenden**.

Weiterführende Ressourcen

MRJ und Axis stimmen nicht unbedingt mit allen dieser Materialien und Inhalte überein. Aber es ist wertvoll, sich mit allen Sichtweisen auseinanderzusetzen, bevor man zu einem Schluss kommt, auch wenn es nur ist, um andere Perspektiven zu verstehen und ihnen mit Empathie und Respekt zu begegnen.

- **Juleica Praxisbuch Queere Vielfalt**
- **The Center for Faith, Sexuality, & Gender**
- **»10 Dinge, die alle christlichen Leiter über queere Teens in ihrer Gemeinde wissen sollten«**, The Center for Faith, Sexuality, & Gender [englisch]
- **Blog von Dr. Preston Sprinkle** [englisch]
- **Authentic Intimacy**, Dr. Juli Slattery [englisch]
- **Q Podcast** [Folge 1-6, englisch]
- **5 Aspects of Man and Woman** [englisch]
- **Lead Them Home // Loving LGBTQ+ People in the Church** [englisch]
- **TED Talk** von iO Tillett Wright [mit deutschen Untertiteln]
- **The Council on Biblical Manhood and Womanhood**

- **Dr. Russell Moore** [Website, englisch]
- **»Wie kann die Kirche Menschen helfen, die mit gleichgeschlechtlicher Anziehung kämpfen?«**, The Gospel Coalition [englisch]
- **»Ein zweiminütiger Clip über Homosexualität, den sich jeder Christ ansehen sollte«**, The Gospel Coalition
- **»Was Christen einfach nicht verstehen, wenn es um LGBT-Leute geht«**, The Gospel Coalition
- **Living Out** - Eine Ressource für Christen, die gleichgeschlechtliche Anziehung erleben [englisch]
- **God and the Gay Christian: The Biblical Case in Support of Same-Sex Relationships**, Matthew Vines [englisch]
- **»God, the Gospel, and the Gay Challenge—A Response to Matthew Vines«**, Dr. Albert Mohler [englisch]
- **»Christianity and Homosexuality: A Review of Books«**, Dr. Timothy Keller [englisch]
- **Sean McDowell** [Website, englisch]
- **Christopher Yuan** [Website, englisch]
- **5 Fragen an Caleb Kaltenbach, ein Pastor, der mit queeren Eltern aufgewachsen ist«**, Boundless [englisch]
- **Identität: Christ. Orientierung: schwul. Lebensstil: enthaltsam.**, Wesley Hill
- **Christopher**, Christopher and Angela Yuan
- **People to Be Loved: Why Homosexuality Is Not Just an Issue**, Dr. Preston Sprinkle [englisch]
- **Is God Anti-Gay?**, Sam Allberry [englisch]
- **Same-Sex Marriage: A Thoughtful Approach to God's Design for Marriage**, John Stonestreet und Sean McDowell [englisch]
- **101 Frequently Asked Questions About Homosexuality**, Mike Haley [englisch]
- **Die innere Stimme der Liebe. Aus der Tiefe der Angst zu neuem Vertrauen**, Henri Nouwen
- **The Institute for the Study of Sexual Identity**, Wheaton College
- **Emerging Gender Identities: Understanding the Diverse Experiences of Today's Youth**, Mark Yarhouse & Julia Sadusky
- **Homosexualität und christlicher Glaube: Ein Beziehungsdrama**, Martin Grabe

Unterstütze MRJ finanziell, damit wir mehr Materialien wie diese veröffentlichen können.

Vielen Dank für den Erwerb dieses Ratgebers von Axis & Mr. Jugendarbeit! Als gemeinnütziger Dienst investiert MRJ alle Einnahmen aus deinen Käufen zurück in die Erstellung von mehr Qualitätsinhalten wie diesem. Indem du diesen und **andere Inhalte** von Axis kaufst oder spendest unterstützt du unseren Dienst, der es uns ermöglicht, dich auf deinem Weg der Elternschaft und/oder Jüngerschaft zu begleiten. Hilf uns, das Leben junger Menschen zu verändern und **Spende jetzt**.

Umgang mit LGBTQ+

Ein praktischer Ratgeber zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Zusammenfassung

- Wenn die Gen Z-er in deinem Leben ihre Sexualität oder ihr Geschlecht nicht selbst infrage stellen, dann kennen sie wenigstens eine Person, der es so geht.
- Wenn wir die passenden Begriffe verwenden, hilft uns das, Beziehungen mit Menschen in der LGBTQ+-Community aufzubauen.
- Die Teens von heute richten ihre Werte eher nicht an der Bibel oder ihren Eltern aus, sondern an **ihren eigenen Gefühlen**, ihrer **Empathie für andere**, was **ihre Freund:innen** denken, **dem Internet** und der **Popkultur**.
- Wertvorstellungen wie Glück als ultimative Tugend, dass Gefühle die Wahrheit wiedergeben, und dass Sex und romantische Liebe das ultimative Ziel ist, bestimmen die kulturelle Wahrnehmung dieses Themas.
- Die Kirche ist auf viele Arten schlecht mit diesem Thema umgegangen, insbesondere dadurch, dass sie Menschen in LGBTQ+-Community ausgegrenzt und stigmatisiert hat.
- Wir können von der Gen Z lernen, danach zu streben, alle Menschen zu respektieren und zu lieben. Bedenke, dass Jesus selbst ständig mit Sünder:innen Gemeinschaft hatte.
- Wir können viel tun, um Brücken zur LGBTQ+-Community zu bauen und unseren Jugendlichen zu helfen, ein biblisches Grundgerüst zu haben, aber das beste, was wir tun können, ist uns daran zu erinnern, dass nicht unsere Sexualität, sondern Christus selbst wahre Erfüllung schenkt.

Tipp: Diese Seite kannst du separat ausdrucken oder als Screenshot speichern, damit du das Wichtigste auf einen Blick griffbereit hast!

Umgang mit LGBTQ+

Ein praktischer Ratgeber zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Diskussionsfragen

- Warum sind Geschlecht und Sexualität wichtig? Was sagt die Bibel über den Sinn unserer Geschlechtlichkeit?
- Was denkst du, sagt die Bibel über Homosexualität?
- Was denkst du, sagt die Bibel über Transidentität?
- Kennst du jemanden, der sich als LGBTQ+identifiziert? Was weißt du über den Lebensweg dieser Person(en)?
- Was denken deine Freund:innen über LGBTQ+-Themen? Was prägt ihre Meinung?
- Was sagt unsere Kultur über die LGBTQ+-Community in Musik, Filmen und Serien?
- Glaubst du, dass das Internet das beeinflusst, was Menschen über LGBTQ+-Fragen denken?
- Glaubst du, dass die Kirche im allgemeinen und unsere Kirchengemeinde insbesondere gut über die – und mit der – LGBTQ+-Community kommuniziert?
- Kennst du persönlich eine LGBTQ+-Person, die von der Kirche verletzt wurde?
- Wie kann die Kirche tun, um die Liebe Christi (und dazu gehört auch seine Wahrheit) besser an Menschen in der LGBTQ+-Community zu kommunizieren?

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Umgang mit LGBTQ+

Ein praktischer Ratgeber zur Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Diskussionsfragen (Fortsetzung)

- Wie würdest du dich fühlen, wenn Gott von dir wollte, dass du dein ganzes Leben lang Single bleibst? Warum?
- Was können die Folgen sein, wenn Menschen glauben, dass sie nicht glücklich sein können, ohne romantische Liebe zu erleben? (Wenn deine Jugendlichen den Song »SAD!« von XXXTentacion kennen, könnte das ein guter Einstieg in das Gespräch sein.)
- Wenn Jesus seinen Nachfolger:innen sagt, dass sie ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen sollen; glaubst du, dass die meisten Menschen bedenken, dass das auch heißen könnte, ihren Wunsch nach Romantik, Ehe und einer eigenen Familie aufzugeben?
- Hast du schon mal ein wirklich gutes Gespräch mit jemandem gehabt, mit dem du starke Meinungsverschiedenheiten hattest? Was braucht es, um solche Gespräche zu führen?

Tipp: Diese Seite kannst du separat ausdrucken oder als Screenshot speichern, damit du das Wichtigste auf einen Blick griffbereit hast!